

I.

Am ersten Sonntage des Advents.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns! Amen.

Sehr trostreich und erfreulich ist der Gedanke, daß die göttliche Vorsehung seit dem Anbeginne der Welt bis zu diesem Augenblicke für die Erhaltung und das Wohlbestehen aller Geschöpfe, besonders des Menschen, stets väterlich und liebevoll gesorgt, und nie aufgehört hat, unser Geschlecht zu erfreuen und zu beglücken. Nie ist in dieser Hinsicht in der Natur eine Stockung oder ein Stillstand eingetreten; ununterbrochen hat sie aus ihrem Füllhorne die Menschen mit Gütern aller Art gleichsam überschüttet, und was die Sterblichen zu ihrer Ernährung, zu ihrer Bequemlichkeit und ihrem äußerlichen Wohlergehen bedurften, das fanden sie stets in dem Schooße der nie alternden, immer kräftigen und segenreichen Natur. Und so wird es auch in Zukunft seyn. Für die Möglichkeit, unsere äußerlichen, leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen, wird immer der wachen, der unser Geschlecht bisher auf seinen Vaterarmen getragen, und seiner nie vergessen hat, so wie ein guter Vater seines Kindes nicht vergißt.

So tröstend und herzerhebend dieser Gedanke ist, so wird er doch von einem andern an erheiternder, beseligender Kraft weit übertroffen, von dem Gedanken: daß die Vorsehung nicht bloß für unser leibliches und irdisches, sondern auch, und zwar